

Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einsendungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
aber deren Raum
2 fr.



Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einsendungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
aber deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 12.

Welzheim, Sonntag den 22. Januar

1871.

Telegramme.

München, 21. Jan. Die Verträge sind angenommen mit 103 gegen 48 Stimmen.

Brest, 20. Jan. Das Hauptquartier Chanzy's ist heute in Vitre zwischen Rennes und Laval. Gambetta und Laurier sind heute dort eingetroffen.

Seit dem deutschen Kaiser!

— Während die rothe Universalrepublik der Franzosen bereits den Rückzug in den Südwesten Deutschlands anzupflaunt, und andererseits im Südosten durch den Mund der bayrischen Patrioten die schwarze Universalmonarchie ihren Protest gegen das „Reich“ erhebt, dringt aus dem Donner der Geschütze und des Hurrahrufes der deutschen Heere um Paris die Kaiserbotschaft zu unserm Ohr mit dem Ausdruck der Hoffnung, „daß es der deutschen Nation vorzöhlnt sein werde, den Lohn ihrer heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen, und unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen.“ Die Botschaft kommt mit dem ersten lauen West, der uns an Frühling mahnt. Ihr folgt die Kunde von der siegreichen Vereitlung des letzten Versuchs der Franzosen bei Belfort. Und wenn nicht alles trägt, ringt auch der letzte Versuch der Jesuiten in München den Todeskampf. So mögen wir denn freudig schon jetzt den Ruf erheben: Heil dem deutschen Kaiser! Und er klingt durch den unruhigen Lärm des bayrischen Partikularismus hindurch hinunter selbst ins ferne Donaureich, wo Millionen Deutscher, nachdem sie das römische Joch abgeworfen, gegen den Magyaren und Slaven stehen, wie wir seit Jahrhunderten gegen den Franzosen.

Kriegsnachrichten.

Versailles, 19. Jan. (Offiziell.) Der Kaiser an die Kaiserin. Ich kehre soeben von einem Ausfallgefechte zurück, das heftig an Kanonade war, aber ohne allen Erfolg.

Roissy, 19. Jan. Nordarmee wurde vor St. Quentin in 7stündigem Kampfe geschlagen. Bis jetzt über 4000 unverwundete Gefangene und zwei Geschütze.

Versailles, 19. Jan. Vor Paris am 19. Ausfall bedeutender feindlicher

Streitkräfte vom Mont Valerien aus gegen die Stellung des fünften Armeekorps zurückgewiesen. Kampf von Vormittags 11 Uhr bis nach Einbruch der Dunkelheit. Die seitiger Verlust sowohl zu übersehen nicht bedeutend. Die Belagerungsartillerie setzt das Feuer ununterbrochen mit gutem Erfolg fort.

Werder hat die Verfolgung der Armee Bourbaki's unter glücklichen Umständen begonnen.

Erste Armee warf am 1. Jan. vorgeschobene Abtheilungen der Nordarmee von Beauvais auf St. Quentin zurück, wobei der Feind 1 Geschütz und 500 unverwundete Gefangene verlor. Am 19. griff Öben die Nordarmee in der Stellung vor St. Quentin an, warf sie in siebenstündiger Schlacht aus allen Positionen und nach hartnäckigem Kampf nach St. Quentin hinein. Bis jetzt konstatiert: 2 Geschütze im Feuer genommen, über 4000 unverwundete Gefangene.

Von Abtheilungen der zweiten Armee wurde am 19. Tours ohne Widerstand besetzt.

Die Beschließung von Longwy hat heute begonnen.

Versailles, 20. Jan. (Offiziell.) Der Kaiser an die Kaiserin. Öben schlug gestern vor St. Quentin den Feind abermals, hat ihn in die Stadt hineingeworfen und will ihn heute verfolgen. So sind also alle drei Armeen zur Entsetzung von Paris geschlagen. Gestriger Ausfall war stark an Truppen; ohne Erfolg; doch steht der Feind noch außerhalb Paris in der Ebene des Mont Valerien und greift gewiß heute wieder an.

Bordeaux, 10. Jan. Eingegangener Meldung zufolge haben die Preußen Tours besetzt.

Brüssel, 19. Jan. (Ballonnachricht.) Die durch das Bombardement entstandene Verwüstung ist ziemlich bedeutend. Große Schwierigkeiten verursacht das Mangel des Wehls, da viele Mühlen zerstört sind. Täglich werden circa 15 Personen durch das Bombardement getödtet. Die „Independance“ meldet aus Arlon vom 19. Jan.: „Das Bombardement von Longwy wird heute heftig fortgesetzt. 300 Bomben fielen in die Stadt.“

Brüssel, 19. Jan. Das „Echo“ meldet: Gambetta ordnete an, daß die Bildung neuer Freycorpskompagnien unterlassen werden soll. Die in Bildung begriff-

nen Kompagnien sollen entlassen oder zu einer Hilfsarmee vereinigt werden.

— Der Correspondent der „Times“ sagt über die Befestigungen der Stadt Paris unter Anderem: Die Forts sind jetzt durch Tranchéen mit einander verbunden, welche hier und da durch Batterien unterbrochen und vom Feuer der Werke selbst flankirt werden. Man möge erwägen, daß der Graben der inneren Enceinte 80 Fuß breit, die Contrescarpe 20 Fuß und die Scarpe 53 Fuß hoch ist. Das Glacis soll sehr stark unterminirt sein.

Brüssel, 19. Jan. Die „Etoile belge“ bringt eine Depesche aus Blandin vom 18. d.: Die Armee des General Faidherbe ist am Montag in Fins (einem Dorfe auf der Straße von Cambrai und Veronne angekommen.) Gestern Morgen hat ein Gefecht zwischen den Vorposten stattgefunden. Die Preußen haben sich vor der Uebermacht zurückgezogen. Gestern Abend wurden die Preußen unweit Bapaume und in der Umgegend von Arras signalisirt. Nach Arras ist Befehl ergangen, das Eisenbahnmateriale nach Lille zu flüchten.

Havr, 18. Jan. Die Preußen haben den Maire und die Notabeln von Bolebeck gefangen weggeführt. Sie verlangten 100,000 Frs. Lösegeld. Die 50,000 Mann Verstärkung, welche von Cherbourg abgegangen waren, um sich mit Chanzy's Armee zu vereinigen, konnten nicht zu derselben gelangen, da die Eisenbahn unterbrochen war. In Cherbourg ist eine große Anzahl Truppen und Matrosen concentrirt.

Bordeaux, 19. Jan. Eine Depesche Bourbaki's vom 17. d. meldet: Ich ließ einen allgemeinen Angriff von Montbeliard bis zum Mont Boudais ausführen und gleichzeitig die Bisaire-Linie bei Belhonnecourt, Buffurel und Hericourt überschreiten. Ich bemächtigte mich des Dets St. Valbert durch Umgehung. Zugleich ließ ich durch den linken Flügel eine Umgebungsbeziehung ausführen, um die Operationen zu erleichtern. Die hierzu beauftragten Truppen wurden selbst bedroht, in ihren Flanken angegriffen und konnten sich daher nur in ihren Positionen behaupten. Vor uns ist ein zahlreicher Feind mit furchtbarer Artillerie; von allen Seiten werden ihm Verstärkungen zugeführt. Der Feind verdankt günstigen Umständen die starken von ihm eingenommenen Stellungen und den Ein-

bernissen, welche unserem Vormarsche theils entgegenstanden, theils von ihm geschaffen worden, daß er allen unseren Angriffen widerstand. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Unser Angriff vom 15. Januar, der am 16. und 17. Jan. erneuert wurde, brachte trotz aller angewandten Kraftanstrengungen nicht vollständig die gewünschte Wirkung hervor, stößt aber dem Feind Achtung ein, so daß derselbe die Defensivethese innehält. Das Wetter ist so schlecht als möglich, der Vormarsch sehr schwierig, daher habe ich mich entschlossen, morgen in die Positionen zurückzukehren, welche ich vor der Schlacht eingenommen hatte."

Bern, 19. Jan. Dem „Bund“ wird aus Brunntrut, 19. Jan., telegraphirt: Gestern verjagten die Deutschen die Franzosen aus allen französischen Grenzorten. Die Bevölkerung flüchtet bei Damvant auf Schweizerboden.

Württemberg.

• Nachstehende im Felde stehenden Mannschaften des Bezirks haben von Seiner Majestät dem König die silberne Militär-Verdienst-Medaille erhalten:

Obermann Johann Jakob Rauberer von Borch bei der 1. Feldbatterie,

Fourier August Herrmann Stähle von Welzheim beim 8. Infanterie-Regiment.

— Im Bezirk Gaildorf haben die silberne Militär-Verdienst-Medaille erhalten:

Obermann Gottlieb Seeger von Langert, Obermann Ludwig Desterle von Oberfontheim und Obermann Gottfried Schaaf von Hüttenbühl.

— Der Anwalt Müller in Neunstatt bei Ellwangen hatte Mitleid mit einem armen Handwerksburschen und gab ihm Nachessen und Lager. Am andern Morgen war der Gast verschwunden und mit ihm ein neuer Anzug, Suppe und Hosen, 1 Hemd, 1 Shawl, eine Pelzkappe, 1 Paar gute Stiefel und eine Taschenuhr. Dafür ließ der Dieb seine eigenen schlechten Kleider zurück.

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Sitzung des Herrenhauses. Der Präsident theilt mit, daß er gestern ein Telegramm an den Kaiser gerichtet habe, in welchem er die freundliche Zustimmung des Herrenhauses zur Annahme der Kaiserwürde ausgesprochen und hervorgehoben habe, daß das Herrenhaus in Treue zum deutschen Kaiser stehen werde, wie es zum Könige von Preußen gestanden. Hierauf habe der Kaiser telegraphisch geantwortet und dem Herrenhause seinen Dank ausgesprochen. In dem Telegramm heißt es ferner: „Möge mir vergönnt sein für das geeinigte Deutschland den Grundstein zu einer so glorreichen Geschichte zu legen, welcher, mit welcher Preußen heute, nach 170 Jahren, vor der Welt das steht.“

Berlin, 20. Jan. Luxemburgs Antwort vom 12. Jan. auf die letzte preussische Depesche verspricht Untersuchung einiger neuerer signalisirter Vorgänge, nimmt bereitwillig Akt von der zugesagten Beglaubigung deutscher Bevollmächtigten zur Vorbeugung künftiger Irrungen. Diese Depesche, sowie die des Bundeskanzlers wurden den Großmächten mitgetheilt.

München, 19. Jan. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Der Minister des Aeußern, Graf Bray, erklärt, er theile die Hoffnungen der Einen und die Befürchtungen der Andern bezüglich des Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich nicht; er freue sich, daß die erste politische Action des neuen deutschen Reiches eine Annäherung an Oesterreich gewesen. Man habe gesagt, daß dem jüngsten Depeschenwechsel kein großes Gewicht beizulegen sei; wenn aber hinter den Aeußerungen der Regierungen die wesentlichsten Interessen der Nation stünden, folge dem Worte die That und würden Worte selbst zur That. Man solle sich vergegenwärtigen, was in der Depesche des Grafen Beust von der Auffassung des Kaisers von Oesterreich bezüglich der Neugestaltung Deutschlands gesagt sei. Wenn solche Worte aus solchem Munde kämen, sei das allein schon ein Ereigniß von politischer Tragweite. „Die Allianz mit Oesterreich ist bis jetzt das einzige Mittel zur Verwirklichung dessen gewesen, was Viele von uns auf ihr Banner geschrieben — die großdeutsche Idee. Innerhalb des Bundes können wir es erwirken, außerhalb sind wir nur Streitobject.“

Saarbrücken, 19. Jan. Aus Versailles, vom 18. Jan. wird gemeldet: Dem Vernehmen nach hat J. Favre gestern einen Schein erhalten lassen, um sich zur Conferenz nach London zu begeben. — Gestern ist schneidende Kälte eingetreten.

Ausland.

Bordeaux, 19. Jan. Legitimistenblätter verlangen die Aufhebung des rechts-widrigen Verbannungsdekrets der Orleans und Bourbons.

London, 19. Jan. Die über die Instruktion Bismarck's an Bernstorff für die Konferenz verbreiteten Versionen sind gutem Vernehmen nach dahin zu berichtigen, daß Bismarck dem Grafen Bernstorff die bestimmte Weisung erteilte, die Londoner Konferenz sofort zu verlassen, wenn die deutsch-französische Kriegsfrage überhaupt in Verhandlung gezogen werden sollte, also ganz abgesehen davon, ob der französische Vertreter Vollmacht zu Abtretungsverhandlungen habe oder nicht. Friedensverhandlungen können nur zwischen den kriegführenden Theilen stattfinden, die Londoner Conferenz sei kein Forum.

Weihnachten der württembergischen Felddivision in Frankreich 1870.

(Fortsetzung.)

Von den sechs Herren, welche die Ueberbringung an die einzelnen Truppentheile übernommen hatten, waren in Straßburg schon die zwei Herren Eckhardt und E. Ritter abgegangen, die Gaben vor Belfort zu bringen.

Vorher von deren Ankunft benachrichtigt, hatte sich Herr Lieutenant Kubier mit 2 bespannten Wagen und Mannschaft auf der Station eingefunden. Das in Straßburg liegende 4. Infanterie-Regiment erhielt für jede Compagnie seine eigene Kiste; nur befanden sich nicht alle Compagnien in der Musterlicher Kaserne zu Straßburg, sondern

3 waren nach St. Loup, südwestlich von Straßburg, in die Vogesen gelegt worden, wo sie gegen die Garibaldinischen und anderen Freischaren zu wachen hatten. Welche Freude schon hier unsern Landleuten bereitet worden, hat der Oberst dieses Regiments in seinem S. 374 veröffentlichten Brief mit beredten Worten ausgedrückt.

Aber es war noch übrig, mit 4 Kisten und 2 Faß Kirschengeist im Gesamtgewicht von 760 Pfund auf der schwierigen Straße nach Belfort durchzubringen. (Die für die Hagener Stappe bestimmten Gaben mußten einstweilen in Straßburg zur Beförderung aufgegeben werden.) Auf der Eisenbahn im Oberelsaß war über Mühlhausen hinaus nur bis DänneMarie zu kommen; dort ist ein großer Bruch zerstört, daß weiterhin nur per Achse expedirt werden kann. Der freundliche preussische Stappenkommandant daselbst erplizierte unseren Abgesandten, daß sie noch 2 Tagereisen vor sich haben, um zu den Württembergern vor Belfort zu gelangen, weil diese auf der West- und Südseite der Festung stehen. Es sind dies die 2 Festungsbatterien Nr. 1 und 4. Glücklicherweise wurden am Abend 2 Fuhrwerke, mit Fässern und Granaten beladen, in diesem kleinen Städtchen, wo keine anderen Fuhrwerke zu finden waren, bereit, und diesen durften die Kisten und Fässer noch aufgeladen werden. Unsere jungen Ritter mit Liebesgaben konnten nur unter der Eskorte von 6 Mann etwas von den Strapazen des Kriegslebens verschmecken; sie durften in der Regenacht auf den schlechtesten Seitenwegen mit diesen wackern Kriegsmännern marschiren und durch Handanlegen bei dem Stückenbleiben der Wagen sich wieder warm schaffen. So waren sie wenigstens in La Chapelle angelangt. Dort hatten sie das Glück, daß sie von einem preussischen Convoi mitgenommen wurden und bei starker Kälte doch bis Planchez das, einem ganz kleinen Ort, gelangten. Endlich am 22. December erreichten sie Mantréville, den ersten Ort, wo sie Württembergern trafen und zwar den Commandanten dieser Abtheilung Herrn Oberst von Bartruff, der mit den Herren Hauptmännern Ihmler und Bellnagel und Oberlieutenant Welter ein ganz geringes Bauernhaus bewohnte und so liebenswürdig war, die beiden Gäste bei ihnen noch unterzubringen. Zu der Compagnie unserer Pionniere, die noch einige Stunden weiter südlich liegt, konnten die Gaben durch eine sich darbietende Gelegenheit gebracht werden. Mit der lohnenden Gewißheit, daß es gelungen war, auch diesen entlegenen Theilen unserer Truppen noch rechtzeitig auf Weihnachten den Weihnachtsgruß der Heimat beliefert zu sehen, kehrten diese Herren wieder heim. Sie brachten den wärmsten Dank und die erfreuliche Kunde von dem guten Muth und Gesundheitsstand dieser Angehörigen unserer Division nach Hause. In einem Schreiben hieher zeigte Hr. Oberst v. Bartruff die Vertheilung an und sprach „im Namen der Beschenkten, welchen allen damit eine große Freude bereitet wurde, seinen ergebensten Dank aus.“

(Schluß folgt.)

Der sterbende Krieger.

Sterbend auf dem Schlachtfeld hier
Und vom Schmerz zerrissen,
Liegt' ich noch auf andern Bier,
Die mein Kopfesliffen.
Meine Stimme mir gebriht,
Ach ich kann nicht rufen,
Wenn auf meinem Angesicht
Stampft der Kofse Hufen.
Oh es Nacht wird, — großer Gott!
Dem ich mich ergeben,
Sende mir den blaffen Tod,
Löfche aus mein Leben.
Vater, Mutter find zu Haus,
Die nichts von mir wissen,
Und ich lieg' in Schmerz und Graus
Blutend und zerrissen.
Und ein Lieb mit rother Wang',
Harr't mit Sehnsucht meiner;
Süß war ihrer Stimme Klang,
Als die Glocke reiner.
Alles bringt jetzt auf mich ein,
Längst vergess'ne Tage,
Und ich lieg' in Noth und Pein
Da in stummer Klage.
Dunkel wird mein Augenlicht,
Geister steigen nieder.
Hurrah, wenn das Herz auch bricht!
Lebet wohl ihr Brüder.

Unterhaltendes.

(Billigste Beförderung.) „Was soll mit dem Packet geschehen, es fehlt ja die Adresse?“ — „Ja, wissen S', es soll geconducteurt werden, daß 's nix kostet.“

(Im Comptoir.) „Kaufen S' Besen, Besen, mein Herr?“ — „Besen? nein, machen wir selbst.“ — „So! machen Sie selbst. Adieu, Herr Collega!“

(Malheur und Malice.) Schüler: „Was für ein Unterschied, Herr Professor, ist denn eigentlich zwischen Malheur und Malice?“ — Professor: „Das werd' ich Dir ganz klar und deutlich machen. Wenn z. B. der Napoleon auf Wilhelmshöhe in den großen See hineinfiele, da wo er am tiefsten ist, das wäre ein Malheur; wenn ihn aber Einer wieder lebendig herauszöge, siehst Du, das wäre dann eine Malice!“

Abenteuer eines Nachtwächters.

Fortsetzung

Philipp wußte eine Weile nicht, was auf den Antrag erwidern. Endlich, während der Finanzminister, auf Antwort wartend, eine Brillantendose hervorzog und eine Prife nahm, sagte Philipp: „Wenn ich recht verstehe, wollen Sie das Land ein wenig gushungern, um meine Schulden zu zahlen. Denken Sie auch, wie viel Glend Sie anrichten! Und wird es der König zugeben?“

„Wenn ich an den Geschäften bleibe, so lassen Sie das meine Sorge sein, gnädigster Herr. Sobald die Preise der Lebensmittel steigen, wird der König sogleich von selbst an eine Kornsperr denken und die Getreideausfuhr mit schweren Zöllen hemmen. Dann gibt man dem Abraham Levi Ausführbewilligungen für 200 Säcke, und er führt hundert aus, Nichts leichter, als das. Allein, wie gesagt, kommt der Grei-

senack an's Ruder, wird daraus nichts. Ehe er sich ins Fach hineinstudirt, vergehen Jahre. So lange wird er aus Noth den ehrlichen Mann spielen, um nachher den König und das Land desto ärger zu pressen. Er muß erst sein Terrain kennen. Es gibt keinen ärgeren Juden, als den Greisenack. Sein Geiz ist stinkend.“

„Schöne Aussichten!“ sagte Philipp; „Wie lange, glauben Sie, muß ein Finanzminister auf seinem Posten stehen, ehe er die Scheere an das Volk legen kann, um für sich und unser eins etwas zu schneiden?“

„Um, wenn er Kopf hat, bringt er's in einem Jahre weit.“

„So sollte man dem Könige raten, alle zwölf Monate einen neuen Finanzminister zu machen, wenn er immer ehrlich bedient sein will.“

„Ich hoffe, gnädigster Herr, seit ich die Finanzen führe, ist dem König und dem Hofe nichts abgegangen.“

„Das glaub' ich, Graf, aber dem armen Volke desto mehr. Es weiß die Menge der Steuern und Auflagen kaum noch zu erschwingen. Sie sollten ein wenig barmherziger mit uns umgehen.“

„Mit uns? — Thue ich nicht Alles für den Hof?“

„Nein barmherziger mit dem Volke sollten sie verfahren, meine ich.“

„Mein Prinz, ich weiß, welche Achtung ich ihren Worten schuldig bin. Der König mit seiner erlauchten Familie ist das Volk, das, was man Volk nennt, kann in keine Betrachtung kommen. Das Land ist des Königs Eigenthum. Völker sind nur in sofern achubar, als sie, gleich andern Rassen, die der Hauptzahl folgen, den Werth derselben vergrößern. Aber es ist hier nicht der Augenblick, den abgedroschenen Wortkram über den Werth der Völker zu erneuern, sondern ich bitte um gnädigste Entscheidung, ob ich die Ehre haben soll, Ihre Schulden auf die bewußte Weise zu beseitigen?“

„Antwort nein, nein und nimmermehr auf Unkosten von hundert und mehr armen Familien.“

„Königliche Hoheit, es geht ja nur auf Rechnung des Hauses Abraham Levi. Und wenn ich das Haus nöthige, Ihnen noch zu den Quittungen Ihrer Schulden fünfzigtausend Gulden baar dazulegen? Ich denke, es läßt sich machen. Das Haus gewinnt durch die einzige Operation so viel, daß“ —

„Vermuthlich auch für Sie, Herr Graf, noch ein artiges Trinkgeld herauskommt.“

„Ihre königliche Hoheit beliebt zu scherzen. Ich gewinne dabei nichts. Ich brenne nur vor Begierde, Ihre Huld wieder zu erhalten.“


(Fortf. folgt.)

Bekanntmachungen.

Walbau,
Gemeindebezirks Großdeinbach,
Bahnhstation Gmünd.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Hofbauern Leonhardt Schurr von Walbau wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

	20,0 Rth. ein zweistöckiges Wohnhaus,
	36,6 Rth. eine zweibarnigte Scheuer,
	29,0 Rth. ein Schafhaus,
	7,3 Rth. ein Ausdinghaus,
	6,0 Rth. ein Wasch-, Bad- und Branntweinhaus,
	6,6 Rth. eine Wagenhütte,
	1/2 M. 23,2 Rth. Hofraum mit Pumpbrunnen auf demselben und Antheil an einem laufenden Brunnen.

1/2 M.	29,7 Rth.
5/8 M.	24,9 Rth. Gärten und Ländel,
6/8 M.	3,6 Rth. Hopfengarten,
58/100 M.	9,5 Rth. Acker,
36/100 M.	20,8 Rth. Wiesen und
17/100 M.	22,6 Rth. Waldungen.
119/100 M.	15,1 Rth. zusammen,

am

Mittwoch, den 1. Februar d. Js.

zum dritten und letztenmal zum Verkauf gebracht.

Vormittags von 9 Uhr an wird das Hofgut oder nur ein Theil davon von ca. 30—40 Morgen stückweise verkauft, während Nachmittags von 1 Uhr an ein Gesamt-Verkauf stattfindet.

Bemerkt wird, daß die Gebäude in gutem baulichen Zustande sich befinden, auf dem Gute ca. 150 tragbare Obstbäume stehen, die Acker durchweg ebene Lage haben und sehr ertragsfähig sind, auch die Wiesen zum größten Theile bewässert werden können.

Das Gut gehört zu einer der schönsten Besitztungen der Umgegend und liegt nur eine schwache Stunde von der Bahnhstation Gmünd entfernt, wohin eine neu angelegte Straße führt.

Angefragt ist das Gut zu 25,075 fl., angekauft ist dasselbe zu 20,000 fl. und nachgeboten wurden 22,000 fl.; Zahlungs-Bedingungen sind günstig, indem nur 1/2 des Kaufschillings baar und der Rest in Ziellern zu zahlen ist.

Hier nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögens-Zeugniß zu versehen.

Den 16. Januar 1871.

Schultheißenamt.
Bausch.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Sant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse betreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlöb aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntes Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name, Stand und Wohnort der Gemeinschuldner.	Liquidations-Tagsfahrt.	Ort wo liquidirt wird.	Bemerkungen.
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	13. Januar.	David Müller, Metzger und Wirth zum goldenen Adler in Vorch, und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Braun.	12. April 9 Uhr.	Vorch.	Liegenschafts-Verf. 11. April Morg. 8 Uhr.

Göppingen-Schorndorfer Postfahrten.

Vom 15. d. Mts. an werden die Postfahrten zwischen Göppingen und Schorndorf, vorerst versuchsweise, zu folgenden veränderten Kurszeiten ausgeführt:
 aus Göppingen um 8 Uhr 15 Min. Vormtgs. (mit Inzluenzen von den Zügen 3 und 6),
 in Schorndorf um 11 Uhr Vormittags (zum Anschluß an den Zug 47);
 zurück aus Schorndorf um 5 Uhr 25 Min. Abends,
 in Göppingen um 8 Uhr 5 Min. Abends (zum Anschluß an die Züge 19 und 22).

Posthalterei Göppingen.

Schorndorf.

Rebscheeren-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem verehrlichen Forstpersonal, sowie Pomologen und Weingärtnern, meine selbstverfertigten Rebscheeren anzubieten, mit dem Beifügen, daß diese Rebscheeren in neuester Zeit in Hohenheim gute Abnahme finden.

Zugleich empfehle ich meine sämtlichen

Messerschmied-Arbeiten:

Tafel-, Dessert- und Transchirbestecke, Scheeren, acht englische Rasiermesser und namentlich auch Taschenmesser mit Werkzeugen für Land- und Forstwirthe geeignet, die vor kurzem selbst die höchste Anerkennung gefunden haben.

Alle in mein Fach einschlagende Artikel werden von mir pünktlich gefchliffen, polirt und reparirt.

Conrad Sigel,
Messerschmied.

Welzheim.

Nachdem der Ausschuß des Sanitätsvereins beschlossen hat, den in Feindesland, sowie in der Festung Ulm befindlichen Soldaten der Parochie Welzheim je 2 paar wollene Socken durch ihre Angehörigen zukommen zu lassen: so werden die letzteren hievon mit dem Bemerkn in Kenntniß gesetzt, daß sie sich zur Empfangnahme der Socken bei Herrn Stadtpfleger Münz hier melden können.

Den 20. Janr. 1871.

Der Ausschuß
des Sanitätsvereins.

Willenhof.

Ein starkes
Käuser-Schwein,

haltenglische Race, hat zu verkaufen
Georg Strohmaier.

Jedem

Capitalisten & Loosbesther empfiehlt sich das „Südd. Börsen- und Handels-Courssblatt“ in Stuttgart. Dasselbe enthält stets die neuesten telegraphisch bezogenen Course und Loosziehungen, welche andere Zeitungen mehrere Tage später bringen.

Redaktion Druck und Verlag von S. A. Metzger.

Sämtliche Loose und verloosbaren Staatspapiere werden den Abonnenten des Blatts gratis nachgesehen.

Revier Schorndorf.

Stammholzverkauf.



Am
Freitag und Samstag
den 27. und 28. d. Mts.:

11 Eichen mit 290 C.; 1 Ahorn mit 20 C.; 3 Buchen mit 222 C.; 28 Birken mit 408 C.; 13 Erlen mit 387 C.; 10 Aspen mit 195 C.; 14 Nadelholz-Sägblocke mit 1368 C.; 266 ditto Langholz meist dritter und vierter Classe mit 7236 C.; 21 Nadelholz-Stangen mit 61 C.

Unter dem Langholz befinden sich forschene Brunnensteigel und im Rubenssee-Dachrinnen. Ausbot 85 Prozent.

Zusammenkunft je 9 Uhr, am ersten Tag für die Hut Walkersbach beim Bärenhof, am zweiten Tag für die Hut Oberurbach und Haubersbrunn auf dem Spitalhof.

Das Raubholz kommt am zweiten Tag vor.

Schorndorf den 21. Janr. 1871.

S. Forstmann,
Fischbach.

Sieben erschien in der Postbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart: Die

Württemberg

in dem Feldzuge gegen die Franzosen 1870.

Siegreiche Thaten der Süd-Armee vom Rhein bis Paris.

Zweite Auflage.

Preis 6 Kr.

Vorrätig bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Wieder-Verkäufern, wie auch in der Expedition d. Bl.